

Inhaltsverzeichnis:

Der neue Vereinsvorsitzende	S. 02
Zum Geleit und Abschied	S. 03
Geschwisterschaft der Verschiedenen – Predigt	S. 06
Rückblick auf den Nordelbischen Pastor/innentag 2004	S. 10
Norddeutscher Pastor/innentag 2005 in Rostock	S. 13
Berufliche Perspektive in Schweden	S. 13
Vikare zu Gast in den USA	S. 16
Pastorinnen und Pastoren ohne Pfarrstelle in der NEK	S. 18
Gutachten zum Wartestand	S. 22
Jahresrechnung 2003 und Haushalt 2005	S. 23
Änderung in der Vereinssatzung	S. 24
Versand des FORUM	S. 25
Termine 2005	S. 25
Mitgliederentwicklung	S. 27
Personelle Veränderungen im Vereinsvorstand	S. 27
Adressenänderungen	S. 28
Statusänderungen	S. 29
Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder	S. 29
Namen und Anschriften	S. 30
Beitrittserklärung	S. 31

Fotos: Brauer / Pawelitzki

Resignation, denn ich habe dieses Amt mit Engagement und Freude ausgeübt, was man mir hoffentlich ab gespürt hat. Nein, dieser Schritt ist mehr von der Vernunft als vom Herzen bestimmt gewesen. Denn seit meiner Pensionierung vor gut zwei Jahren habe ich gemerkt, daß man als Ruheständler viele Informationen, Sachverhalte und Vorgänge aus dem Bereich der NEK, über die ein Vereinsvorsitzender unbedingt Bescheid wissen muß, nicht mehr aktuell mitbekommt. Deshalb wurde es Zeit, daß dieses Amt wieder von jemandem wahrgenommen wird, der mitten im kirchlichen Alltag steht. Der Vorsitz in einem so großen Pfarrverein wie dem unseren darf kein langjähriges „Hobby“ eines Ruheständlers sein. Außerdem soll man sich ja auch nicht über seine eigenen Kräfteverhältnisse hinwegtäuschen, wenn man altersmäßig auf die Siebzig zugeht.

Wie immer möchte ich nun im folgenden auch zum Inhalt dieser FORUM-Ausgabe einige Anmerkungen machen und muß dabei zunächst doch noch einmal von mir selbst reden. Nach dem Gottesdienst bei unserem **Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorentag** in Hamburg, über den dieses Heft einen **Bildbericht** enthält, bin ich wiederholt auf meine dort gehaltene **Predigt** angesprochen worden mit der Bitte, sie noch einmal lesen zu können. Nach Rücksprache mit dem Vorstand wird sie nun hier abgedruckt und ich gebe Ihnen meine Gedanken über die

„Geschwisterschaft der Verschiedenen“ mit auf den Weg.

Schon jetzt einladen möchte ich zum zweiten **Norddeutschen Pastorinnen- und Pastorentag in Rostock** im September nächsten Jahres, in dem es thematisch um die Konsequenzen des sogenannten „Bologna-Prozesses“ für das Theologiestudium gehen soll, eine Entwicklung, der wir meines Erachtens bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Seit vor 22 Jahren die Förderaktion **„Pastoren helfen Pastoren“** ins Leben gerufen worden ist, hat ein besonderes Augenmerk des VPPN im Rahmen seiner Möglichkeiten immer der Unterstützung des theologischen Nachwuchses gegolten. So konnten wir zu den noch laufenden Maßnahmen zwei zusätzliche PzA-Stellen in die Förderung aufnehmen. Ein besonderes Projekt ist die **Ausbildungsbeihilfe für zwei Vikare**, die eine **berufliche Perspektive in Schweden** gefunden haben. Gerne haben wir auch eine **Studienreise des Predigerseminars in die USA** mitgesponsert. Über beide Unternehmungen berichten die beteiligten jungen Kolleginnen und Kollegen in diesem Heft.

Ein spezielles Problem stellt immer noch der **Wartestand von Pastorinnen und Pastoren** dar. Im Sommer hat ein Gespräch zwischen dem Sprecherkreis des Konventes der Pastorinnen und Pastoren ohne Pfarrstelle in der NEK und

dem Vorsitzenden der Kirchenleitung sowie Mitgliedern des NEKA stattgefunden. Das darüber angefertigte Kommuniqué beider Seiten, in dem sowohl die gemeinsamen wie auch die unterschiedlichen Auffassungen in dieser Problematik zum Ausdruck kommen, wird hier auf Wunsch der Betroffenen veröffentlicht. Ein von VPPN und NPV gemeinsam in Auftrag gegebenes **Gutachten zum Wartestand** soll dazu dienen, den Wartestand künftig „vertraglicher“ zu handhaben.

Dass ich die Leitung des VPPN abgeben kann, ohne mir Sorgen über die Finanzen unseres Vereins machen zu müssen, bedeutet für mich eine große Beruhigung. Die entsprechenden Zahlen über die **Jahresrechnung 2003** und den **Haushaltsplan 2005** sowie unser Vermögen weisen aus, daß wir stabile wirtschaftliche Verhältnisse haben. In diesem Zusammenhang sei noch einmal im Blick auf die **Beitragszahlung** eine herzliche Bitte ausgesprochen: Der größte Teil unserer Mitglieder hat die **Umstellung auf Bankeinzug** vollzogen. Gut 10 Prozent unserer Mitglieder haben die geänderte Beitragszahlung offenbar übersehen und werden hiermit sehr gebeten, die diesem Heft noch einmal beigefügte **Einzugsermächtigung** zu benutzen, um so unserem Rechnungsführer die Kassenverwaltung zu erleichtern.

Dass wir die gerade neu veröffentlichte Fassung der **Satzung des VPPN** in einem Punkt wieder ändern mußten, ist ärgerlich. Doch die gewandelte Rechtslage im Blick auf die „Gemeinnützigkeit“ unseres Vereins machte diesen Schritt unumgänglich. Der korrigierte Satzungstext von § 2 wird hier bekanntgegeben. Für die angesprochenen kleinen Veränderungen beim **Versand des FORUM** haben Sie sicherlich Verständnis. Die genannten **Termine 2005** sind es wert, in Ihren neuen Pfarramtskalender übertragen zu werden. Und schließlich bitte ich wie immer darum, die **organisatorischen Hinweise** in diesem Heft im Interesse einer reibungslosen Verwaltung unseres Vereins zu beachten.

Diese Ausgabe des FORUM kommt in Ihre Häuser in einer Zeit, die vor allem für die im aktiven Pfarrdienst stehenden Schwestern und Brüder mit einer besonderen Aufgabenfülle verbunden ist. Ich wünsche Ihnen allen eine erfüllte und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und grüße Sie mit einem herzlichen „Gott befohlen“. Mein Abschied vom Vereinsvorsitz bedeutet nicht zugleich auch den Abschied vom Verein. Ich werde „meinem“ VPPN und damit auch Ihnen verbunden bleiben, so daß es hier und da vielleicht auch ein gelegentliches Wiedersehen geben wird.

Ihr Klaus Becker

Predigt

Klaus Becker

Geschwisterschaft der Verschiedenen

Predigt beim Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorentag 2004
am 8. September in Hamburg-Othmarschen

„Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“. (Apg. 2.41f.)

Liebe Schwestern und Brüder,

I.

ein jeder unter uns hat das wohl schon erlebt, daß ein Bild oder ein Gedanke aus einer gehörten Predigt hängenbleibt, mitgeht und sich fest einprägt. Ich erlebte das erstmals so eindrücklich in einem Pfingstgottesdienst während meiner Studentenzeit Anfang der sechziger Jahre in der Marburger Elisabethkirche.

Prediger war damals der junge Pastor Harald von Heyden, der spätere Schleswiger Propst, unser vor drei Jahren verstorbenes Vereinsmitglied. Er stellte jenen bekannten Abschnitt aus der Apostelgeschichte des Lukas unter das Motto der Geschwisterschaft der Verschiedenen. Und er verband das Wort sogleich mit der Tat, indem er die Gemeinde, unter der ich keinen Menschen kannte, anschließend in sein Pfarrhaus einlud. Das war für mich eine wohlthuende Geste in den ersten Semesterwochen in einer mir bis dahin völlig fremden Stadt, vermutlich auch ein Grund dafür, dass ich das Leitmotiv jener Predigt nie vergessen und je länger je mehr für bedeutsam gehalten

habe: Geschwisterschaft der Verschiedenen.

In der neueren Ordnung der Predigttexte ist unser Bibelwort aus der Apostelgeschichte nicht mehr dem Pfingstfest zugeordnet, sondern in die Trinitatiszeit, die sogenannte festlose Zeit, eingebunden. Ich denke, es macht einen guten Sinn, wenn diese verheißungsvolle Proklamation der Geschwisterschaft der Verschiedenen ihres begrenzten Festtagsbezugs entkleidet, deutlicher in unserem kirchlichen Alltag laut wird und dort auch unser kollegiales Miteinander in den Blick nimmt.

Denn die Zeiten theologischer Kampfansagen, geistlicher Verketzerungen oder politischer Verdächtigungen unter uns - und Hand aufs Herz, liebe Schwestern und Brüder, wer hätte sich nicht zuweilen gerne daran beteiligt? - sie sollten doch wohl entgültig vorbei sein!

Hier wird uns unmißverständlich gesagt, was Geschwisterschaft der Verschiedenen begründet: nicht ein starres Prinzip, das je nach theologischer Position, mag man sie nun als konservativ oder liberal, als bekennnistreu oder progressiv firmieren, der einen oder anderen „Glaubenselle“ entspricht. Es geht vielmehr um das vom Geist Gottes gewirkte Beieinanderbleiben, in dem jeder dem anderen Raum gönnt, ohne gleich vereinnahmen zu wollen.

II.

Geschwisterschaft der Verschiedenen respektiert die Besonderheit und die Freiheit des Einzelnen. Doch wir beobachten zunehmend eine Vereinzelung des Individuums, die die Gefahr der Vereinsamung in sich birgt. Dieser aktuelle gesellschaftliche Trend macht auch vor unserem Beruf nicht halt, vor allem dort, wo Anerkennung und Erfolg versagt bleiben.

In Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen in kritischen Lebensphasen beruflicher oder persönlicher Art, die zunehmen, spüre ich immer mehr die Sehnsucht nach schlichter persönlicher Verbundenheit, nach menschlicher Wärme, nach geschwisterlicher Tuchfühlung untereinander über die eigenen Grenzen und Schwächen hinweg, die wir gerne verbergen. Wir müssen ja immer stark sein und Konkurrenz auch im geistlichen Amt aushalten! Wo diese Sehnsucht unerfüllt bleibt, da beginnt das Klagen, der Selbstzweifel, die Resignation.

Zum anderen höre ich ebenso oft - geradezu als trotzig Gegenposition - die Beteuerung, welch schönen, unvergleichlichen Beruf wir doch ausüben dürfen. Ja, wenn das so ist, liebe Schwestern und Brüder, dann laßt uns diese bevorzugte Existenz doch auch zum Erlebnis für uns selbst und andere werden, die elementare Freude darüber, dass Geschwisterschaft der Verschiedenen in der Gemeinschaft mit dem Herrn der Kirche überhaupt möglich ist, unserer Umwelt mitteilen. Ich denke, darin läge die Quelle der Erfüllung, die wir uns wünschen.

Gewiß, wir werden in unserem Amt physisch und psychisch stark gefordert, manchmal bis an die Grenzen unserer Leistungskraft. Die öffentliche Akzeptanz von Kirche ist nicht mehr von der selbstverständlichen Art, wie sie die Älteren unter uns noch erlebt haben. Der wirtschaftliche Spielraum für unsere Arbeit ist enger geworden. Aber das sind ja doch Gegebenheiten, die nicht nur uns betreffen, sondern die wir mit vielen anderen Berufsgruppen teilen.

Doch wenn wir die einschlägigen Umfragen ernstnehmen, dann hat unser Beruf immer noch einen hohen öffentlichen Stellenwert in unserer Gesellschaft, die unseren Dienst ganz offensichtlich für unverzichtbar hält. Laßt uns mit diesem Kredit, der uns eingeräumt wird, wuchern. Wir brauchen uns nicht zu verstecken!

Das gilt umso mehr, als unsere Kirchenmitgliedschaftsstatistik - trotz hoher Austrittszahlen in der Vergangenheit - unsere Kirche insgesamt nicht als Minderheit, sondern als Mehrheit ausweist. Parteien, Gewerkschaften und andere Verbände in unserem Lande bringen es da nur auf einen Bruchteil dessen, was Kirche zahlenmäßig ausmacht. Darin, liebe Schwestern und Brüder, liegt auch heute noch unsere unvergleichliche Chance und große Aufgabe.

III.

Geschwisterschaft der Verschiedenen mit all unseren unterschiedlichen Begabungen, Kräften und Vorstellungen - ja! Aber bei dem Eigentlichen

bleiben! Darauf kommt es in unserer krisengeschwängerten Zeit an mehr denn je! Bei allen sicherlich auch notwendigen Diskussionen über die Strukturen unserer Kirche dürfen ihre Konturen nicht verloren gehen.

Unternehmensberater, die auch im kirchlichen Raum im Bemühen um Problemlösungen zunehmend eingeschaltet werden, fragen uns: Was habt ihr zu bieten, was es anderswo nicht gibt? Klar soll die Kirche neue Orte aufsuchen, neue Fragen stellen. Aber sie soll sich bitte auf das beschränken, was sie wirklich kann. Sie soll nicht kopieren wollen, was andere besser machen, nach dem „Wir-auch-Prinzip“. Denn wo sie, mit der Welt konkurrierend, auf spektakuläre Events aus ist, da muß sich Enttäuschung breitmachen, weil man bei uns, ganz schlicht gesagt, den Unterschied zur Welt, das Eigentliche, sucht, auf das uns unser Predigtabschnitt aus der Apostelgeschichte unmißverständlich hinweist: die Wortverkündigung, das Taufbekenntnis, die rechte Lehre, die Dienst- und Mahlgemeinschaft und das Gebet.

Bei allem, was uns als Pastorinnen und Pastoren sonst so umtreibt, beschäftigt und auch belastet, tut es immer wieder not, sich dieser Grundpfeiler unseres Glaubens und unserer Kirche zu vergewissern. Aus ihnen erwächst uns dann die Kraft, wie sie etwa unseren vor wenigen Tagen in den Ruhestand verabschiedeten dienstältesten nordelbischen Propst bewegt, wenn er nach fast 30 Jahren in diesem Amt bekennen kann: „Welche Freude ist es, das Evangelium zu verkündigen und für den

Dienst auch noch Geld zu bekommen“. (NKZ Nr. 35/2004 K. Lindemann)

Lassen wir uns von solcher Freude anstecken, liebe Schwestern und Brüder, und das sicherlich manchmal wohl berechtigte, aber leider auch immer mehr zur Mode werdende Klagen hinter den verschlossenen Türen unserer Amtszimmer und Konferenzräume. Nach außen getragen, macht es „die Sache mit Gott“, die uns aufgetragen ist, nicht attraktiver. Geschwisterschaft der Verschiedenen gedeiht nur in der Sonne der frohen Botschaft, die uns vereint, und nicht im Schatten der Resignation, die uns isoliert.

IV.

Noch einmal zurück zum Text: Natürlich, liebe Schwestern und Brüder, ist dieses lukanische Summarium der urchristlichen Verhältnisse für uns Heutige mit Fragen verknüpft: Erlebe ich so meine Gemeinde? Nehme ich so meine Kirche wahr? Da tröstet es uns auch wenig, wenn wir schon von Paulus erfahren, dass bereits am Anfang die Vision der Idealgemeinde eine Utopie gewesen ist; dass es auch da schon getrennte Tische als Sammelpunkte für Fraktionen und Interessengruppen gegeben hat, die oft so schwer zueinander zu bringen sind.

Diese Erfahrung ist so manches Mal bedrängender Bestandteil auch unseres heutigen pastoralen Alltags. Doch darf sie nicht zum Ausgangs- und Mittelpunkt unseres Handelns werden, sondern muß uns immer wieder zum Bleibenden, zum Eigentlichen finden

lassen, das Lukas uns ins Gedächtnis ruft: Wortverkündigung und Taufe, Lehre und Gemeinschaft, Abendmahl und Gebet. Darin liegen nach wie vor der Schwerpunkt und der unschätzbare Wert unseres Dienstes, den die Welt als selbstverständlich von uns erwartet. Wo wir uns dieser Erwartung mit unseren Kräften und Möglichkeiten stellen und ihr nicht ausweichen, da hat Kirche Zukunft!

Als Theologinnen und Theologen wissen wir ja, daß Lukas uns hier keinen historischen Bericht liefert. Vielmehr entwirft er - um diesen heute so gängigen Begriff einmal zu gebrauchen - ein Leitbild zur Belebung für unsere Gemeinden und zur Ermutigung für unseren Glauben. Er konstruiert also kein Vorbild, das nachzuahmen wäre. Er beschreibt, was der Geist Gottes bewirken kann, und stellt damit der Gemeinde ihre eigenen Möglichkeiten vor Augen. Er malt uns ein Urbild christlicher Gemeinde nicht als Kopiervorlage, sondern als Orientierungshilfe.

Solche Einsicht befreit uns von dem lähmenden Zwang zur Perfektion, von dem ermüdenden Druck der Selbstrechtfertigung, aus der aussichtslos die Rolle des Einzelkämpfers. Ob Gott wirklich will, daß wir uns „dienend verzehren“, wie man es gelegentlich auf alten Grabmälern früherer Amtsbrüder

lesen kann? Wir sind nicht die Märtyrer unserer Gemeinden, liebe Schwestern und Brüder, sondern von unserem ursprünglichen Auftrag her ihre Freudenboten!

Laßt uns in dieser ermutigenden Gewißheit Geschwisterschaft der Verschiedenen pflegen ohne Mißgunst oder Eitelkeit, ohne Überheblichkeit oder Minderwertigkeitsgefühle, vor allem aber frei von der krank machenden Sucht, alleine Kirche bauen zu wollen.

Der gemeinsame Auftrag gibt uns genügend Raum, das Unsere zu tun, so gut wir es vermögen, und darauf zu vertrauen, daß neben uns und um uns her Schwestern und Brüder mit anderen Fähigkeiten und Gaben sind, die unsere eigenen Lücken und Versäumnisse ausgleichen und auffangen. Entscheidend dabei ist, daß die Vielfalt der Stimmen die Einheit und Einzigartigkeit, der uns aufgetragenen Botschaft, zum Ausdruck bringt und im Sprachengewirr einander widersprechender Ideologien klare Orientierung bietet und das Verlangen nach Verbindlichkeit stillt.

Jene ersten Anfänge der Urgemeinde erinnern uns daran, daß der göttlichen Liebe zu uns wie der göttlichen Liebe durch uns zu den anderen keine Grenzen gesetzt sind. Amen.



Prof. Dr. Isolde Karle aus Bochum referiert über „Die Professionalität des Pfarrberufes und die Zukunft der Volkskirche“ ...



... und findet aufmerksame und interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer



Die mittägliche Beköstigung der Teilnehmer/innen lag in den bewährten Händen der „Rathauspassage“ Hamburg



Ein Blick auf die Mittagstafel im sonnenüberfluteten Innenhof des Othmarscher Gemeindezentrums



Es hat offensichtlich geschmeckt. Der Vorsitzende der NPV Jeute (l.) und die VPPN-Vorstandsmitglieder Assmusen (m.) und Rückheim (r.) am Mittagstisch



Der Vereinsvorsitzende und sein Stellvertreter organisieren die Gesprächsgruppen zum Tagungsthema



Auch beim nachmittäglichen Kaffeetrinken finden sich viele Gelegenheiten zur persönlichen Begegnung



Geschwisterlicher Gedankenaustausch vor dem Eingang des Othmarscher Gemeindehauses



Kolleginnen unter sich



In der Christuskirche zu Hamburg-Othmarschen fand der abschließende Abendmahlgottesdienst statt

Norddeutscher Pastorinnen- und Pastorentag 2005 in Rostock

Vor rund fünf Jahren ist im Kreise der 8 norddeutschen Pfarrvereinsvorstände verabredet worden, in größeren Zeitabständen, etwa alle 5 Jahre einen gemeinsamen Norddeutschen Pastorinnen- und Pastorentag durchzuführen, um die pastorale Gemeinschaft in dieser Region zu der die Vereine von Braunschweig, Bremen, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Oldenburg, Pommern sowie Reformiert-Nordwest zählen, zu stärken.

Die erste derartige Veranstaltung fand im Mai 2000 mit relativ guter Beteiligung auf der Domhalbinsel in Ratzeburg statt. Die nächste ist nun geplant für den

13./14. September 2005 in Rostock

Im Zusammenhang mit dem sogenannten "Pfarrerleitbild" ist im Verband der deutschen Pfarrvereine bereits über die im „Bologna-Prozeß“ angedachten Bestrebungen zur Vereinheitlichung des

Hochschulstudiums auf europäischer Ebene diskutiert worden, die auch die künftige Pfarrer/innen-Ausbildung erheblich berühren werden. Unter Berücksichtigung dieser Entwicklung ist für Rostock als Thema gewählt worden:

„Theologiestudium - Theorie in Ausrichtung auf die Praxis“

Die Federführung für die Ausrichtung dieser Veranstaltung liegt beim mecklenburgischen Vereinsvorsitzenden Pastor Jochen Meyer-Bothling, der bereits Mitglieder des Lehrkörpers der theologischen Fakultät der Universität Rostock für die Mitarbeit kontaktiert hat.

Weitere Informationen über Programm und Organisation des Norddeutschen Pastor/innentages 2005 folgen im kommenden Jahr im FORUM.

Bk.

Pastoren helfen Pastoren

Berufliche Perspektive in Schweden

Unterstützung für nordelbische Vikare als Priesterkandidaten der schwedischen Kirche

Unter den Vikaren, die im September 2003 ihr 2. theologisches Examen abgelegt haben und aufgrund der schlechten Stellensituation nicht von der Nordelbischen Kirche übernommen wurden, waren auch Sven Jebsen und

Olaf Traulsen. Nach zahlreichen, negativ verlaufenen Bemühungen in anderen deutschen und europäischen Landeskirchen war schließlich eine Bewerbung in der Diözese Karlstadt der Schwedischen Kirche erfolgreich, wo

sie im Juni dieses Jahres als „Priesterkandidaten“ angenommen worden sind.

Allerdings erkennt die Schwedische Kirche das deutsche Vikariat nicht an, so daß beide noch einmal das 15-monatige schwedische Vikariat durchlaufen müssen, um danach als ordinierte Pastoren ein Jahr lang unter der Anleitung eines erfahrenen Mentors zu arbeiten.

Aus einem Qualifizierungsfonds der NEK erhalten Jebesen und Traulsen eine finanzielle Unterstützung, die allerdings bei weitem nicht ausreicht, um die hohen Lebenshaltungskosten in Schweden zu decken. Daher hat der Förderverein des VPPN „Pastoren helfen Pastoren“ auf Antrag beschlossen, beiden eine Ausbildungsbeihilfe zu gewähren, die dazu dient, die wirtschaftlichen Engpässe vorerst zu überbrücken.

Nun liegt der erste Erfahrungs- und Tätigkeitsbericht der Brüder Jebesen und Traulsen vor, in dessen Vorspann es heißt: „Es gibt wenige Einrichtungen in der NEK, mit denen wir so viel Positives verbinden wie mit dem Pastorenverein.“ Als Beispiel und Ermutigung für andere druckt das FORUM im folgenden ihren Bericht ab:

„Wir möchten gerne einen ersten Bericht über unsere Aufnahme hier in Schweden, unsere Arbeit und unsere weiteren Pläne geben. Wir sind beide in einem Kirchenkreis (Kontrakt) westlich von Karlstad in Praktikungemeinden eingewiesen worden. Olaf Traulsen arbeitet in den Gemeinden Brunskog und Mangskog und Sven Jebesen in

den Gemeinden Gunnarskog und Arvika östra. Ab dem 8. November werden wir in neuen Gemeinden (Olaf Traulsen in Västerstrand und Sven Jebesen in der Domkirchengemeinde) tätig sein.

Die Aufnahme in den jeweiligen Gemeinden war herzlich und auch für Wohnmöglichkeiten wurde gesorgt. Unsere Sprachfähigkeiten erwiesen sich für den Anfang als ausreichend, aber wir haben diesbezüglich noch viel Arbeit vor uns. Die ersten Gottesdienstesätze inkl. Predigten liegen inzwischen erfolgreich hinter uns.

Unser erster gemeinsamer Eindruck von der Arbeitssituation für uns in der Schwedischen Kirche ist sehr positiv. Uns wird immer wieder sehr freundlich gesagt, wie willkommen wir in Schweden sind. Die Mitarbeiter der Kirche selbst sind für uns deutlich bemüht, unsere Zeit hier angenehm und lehrreich zu gestalten. Wir bekommen reichlich Möglichkeiten zu schauen, zu hören und auch auszuprobieren. Schwierig ist gelegentlich, unseren Status zu erklären: Wir haben eine abgeschlossene pastorale Ausbildung, sind aber keine Pastoren, sondern Praktikanten. Was also können, sollen und dürfen wir tun?

Aktiv am Gemeindeleben können wir u.a. teilnehmen durch Gespräche, Vorstellungen unser dt. Erfahrungen, durch Lesen im Gottesdienst, Vorbereiten von Gebeten und Texten, auch Predigen. Die auffallenden Unterschiede im kirchlichen Leben in Deutschland und Schweden sind oft Grund für angeregte, theologische

Gespräche, in denen wir viel Neues, auch über die eigene Tradition lernen. Gleichzeitig können wir auch einige Inspirationen in die Schwedische Kirche tragen, so z.B. Seelsorgeverständnis, Segenstheologie, Kirchenpädagogik, Lebendige Adventskalender usw. Aber auch durch unsere Ausbildung in Liturgischer Präsenz bringen wir Impulse in das stark ausdifferenzierte Schwedische Liturgieverständnis.

Auffallend ist für uns die materielle, technische und personelle Ausstattung der Gemeinden. Sie liegt selbst auf dem Land auf einem sehr hohen Niveau. So wirkten z.B. die Sakristeien mit ihren Sesseln, Andachtsnischen und oft auch Ikonen, sakraler und angemessener ausgestattet als viele nordelbische Dienstzimmer. Dazu passend sind auch die zahlreichen Gottesdienste liturgisch aufwendiger ausgestaltet, ganz im Sinne der hier oft zu findenden hochkirchlichen Tradition. Die Bedeutung der Predigt tritt dagegen hinter der des Abendmahls deutlich zurück.

Die Aussichten für uns sind hier in Schweden sehr gut. Allerdings werden

wir in der Schwedischen Kirche als Pilot-Personen geführt. Die Schwedische Kirche will zunächst sehen, wie wir mit dem schwedischen System zusammenpassen, wie wir die kirchlichen Traditionen bereichern können und wie schnell wir die Sprache lernen, bevor hier weitere KandidatInnen in unserer Situation aufgenommen werden können. Wir sind jedoch zuversichtlich, die Schweden von der Güte der deutschen Ausbildung überzeugen zu können.

Wir freuen uns immer mehr darauf, hier leben und arbeiten zu dürfen, da wir extrem freundlich aufgenommen werden. Die Schwedische Kirche sorgt sehr dafür, dass wir uns hier wohlfühlen, und unterstützt uns vorbildlich bei allen Formalitäten und persönlichen Problemen.

Wir hoffen, dass in diesem Bericht etwas von der Freude darüber zu spüren ist, dass wir hier eine Perspektive für uns sehen."

Olaf Traulsen Sven Jebesen

Zu Gast in den USA

Im vergangenen Jahr ist das Prediger- und Studienseminar Preetz an den VPPN mit der Bitte herangetreten, eine für den Herbst 2003 geplante Studienfahrt in die USA finanziell zu unterstützen. Der VPPN hat dieser Bitte entsprochen und den Besuch von 12 Vikarinnen und Vikaren unter Anleitung ihres Mentors Pastor Achim Korthals bei den lutherischen Kirchen in den USA durch einen Zuschuß gefördert.

Inzwischen liegt dem VPPN eine ausführliche Dokumentation dieser Studienfahrt vor verbunden mit dem ausdrücklichen Dank der Beteiligten für unsere Fördermaßnahme: „Ohne Ihre Unterstützung hätte diese Studienfahrt tatsächlich nicht stattfinden können“.

Im folgenden wird der Erlebnisbericht eines der Teilnehmer dieser Studienfahrt abgedruckt:

Wir sitzen zwischen festlich gekleideten Menschen aller Hautfarben. Herzlich und ohne Befangenheit grüßen uns fremde Nachbarn mit dem Friedensgruß. Bereits als der Chor beim ersten Choral feierlich einzieht, ergreift mich die Atmosphäre so sehr, dass mir vor Rührung die Stimme stockt.

Wir sind zu Gast in einem Gottesdienst in der interkonfessionellen Riverside Church, hoch über dem Hudson River in Manhattan, New York, in einer neugotisch gestalteten Halle von beeindruckender Größe. Eine aufmerksame ältere Dame hat uns schon am Eingang, zwischen Fahrstuhl und Treppe hinauf zum Kirchenschiff, freundlich empfangen.

Weitere „ushers“ (Ordner) haben uns durch die gut gefüllten Bankreihen gelenkt, während im Altarraum der Gesang einer Solistin auf den Gottesdienst einstimmt. Im ersten Teil des Gottesdienstes steht eine Gruppe neuer Mitglieder im Mittelpunkt, die an diesem Sonntag in die Gemeinde aufgenommen werden.

Danach folgt eine beeindruckende Predigt des Hauptpastors Reverend Dr. James A. Forbes, Jr. zum Thema „Was nun, Noah?“. Im Stil schwarzer Baptisten-Prediger weckt er mit warmen Worten unsere Aufmerksamkeit. Er erzählt von den Gedanken, die er sich als kleiner Junge über die Menschen außerhalb der Arche Noah und über den Gestank in ihrem Inneren gemacht hat. Und dann kommt er mit der ganzen Wortgewalt seiner Stimme zur aktuellen Wendung: Gott selbst hat gelernt, dass die radikale Vernichtung der ganzen Welt keine Lösung für die Unvollkommenheit der Menschen bringt. So wie auch der Irakkrieg rachsüchtiger Militärs keine Basis für einen Neuanfang sei.

Für mich ist dieser Gottesdienst das eindrücklichste Erlebnis aus fünf Tagen in New York. Wir – zwölf Vikarinnen und Vikare aus dem Sprengel Schleswig – sind in diesem September im Rahmen einer zweiwöchigen Studienfahrt in die USA zusammen mit unserem Mentor Achim Korthals gereist. Für jede und jeden von uns werden andere Erlebnisse zu bleibenden Erinnerungen werden. Vielleicht die lutherische Jazz-Vesper in Downtown.

Oder ein erfrischend offenes und unbelastetes Gespräch mit einer jungen Rabbinerin in Brooklyn. Oder der Besuch in einer Gemeinde lateinamerikanischer Einwanderer im sozialen Brennpunkt der Bronx.

Das zweite Ziel unserer Reise war das lutherische Predigerseminar in Gettysburg, Pennsylvania, mit dem unser Preetzer Predigerseminar seit den siebziger Jahren eine Partnerschaft pflegt. Dort erlebten wir einen zweiten Höhepunkt, eine Bibelarbeit mit amerikanischen Theologiestudierenden. Unsere Gastgeber haben uns großzügig in einem gemütlichen Haus im Kolonialstil untergebracht. Hier konnten wir sogar selbst zu Gastgebenden werden. Im Wohnzimmer mit Ohrensessel, tiefen Sofas, dazugestellten Stühlen und weichen Teppich saßen wir zwölf zusammen mit einer überraschend großen Zahl junger Amerikanerinnen und Amerikaner, die unserer Einladung gefolgt sind. In gemischten Vierergruppen kamen wir über den Text von der Aussendung der Jüngerinnen und Jünger in Markus 6 schnell in sehr persönliche Gespräche: Kein Brot und kein Geld mit auf den Weg zu nehmen, das kam den Amerikanerinnen und Amerikanern bekannt vor. Eine meiner Gesprächspartnerinnen hat geweint, als ihr klar wurde, wie viel sie jedes der vier Jahre am Predigerseminar kosten würde, wie hoch ihre Schulden hinterher sein würden. Und in der gemeinsamen Abschlussrunde wurde die Aussendung der Jünger zu „je zwei und zwei“ zum gemeinsamen Thema. Als

Christinnen und Christen und als zukünftige Hautberufliche in unseren Kirche sind wir nicht alleine in die Welt gesandt. Auch wenn wir uns vielleicht oft so fühlen. Oder uns in unserer Abgrenzung gegenüber anderen so verhalten.

Auch in Gettysburg gilt: Alle nehmen ihre eigenen Erfahrungen mit nach Hause. Die Gastfreundschaft war überwältigend. Professorinnen und Professoren haben uns die Geschichte des Seminars und des Bürgerkriegs-Schlachtfeldes, das den Campus unmittelbar umgibt, näher gebracht. Oder vom Überlebenskampf kleiner lutherischer Gemeinden in den USA berichtet, und von den expandierenden „Mega-Churches“ wie Willow Creek. Mittags im Speisesaal, im täglichen Gottesdienst, in den Vorlesungen oder bei Besuchen in den Ausbildungsgemeinden im Umland sind zahlreiche Kontakte zu den Studierenden entstanden.

Eine große Fülle von Erlebnissen und Begegnungen, die für mich sehr deutlich zeigen, was der Anfang und damit auch die Zukunft jedes ökumenischen Denkens und Handelns ist: Zu Gast zu sein bei Christinnen und Christen in anderen Teilen der Welt, für einige Tage ihr Leben zu teilen. Mit ihnen ihre Gottesdienste zu feiern und durch die Bibel ins Gespräch über das eigene Leben zu kommen.

Friedrich Degenhard
aus: nm (nordelbische mission), 6/2003

Wartestand

Pastorinnen und Pastoren ohne Pfarrstelle in der NEK

Ein Kommuniqué zur derzeitigen Situation des Wartestandes

Anfang des Jahres übermittelte der "Konvent der Pastorinnen und Pastoren ohne Pfarrstelle in der NEK" die von ihm verabschiedeten „Grundsätze für den Umgang mit den Pastorinnen und Pastoren ohne Pfarrstelle“ an die Bischöfinnen Maria Jepsen und Bärbel Wartenberg-Potter und den Bischof Dr. Hans-Christian Knuth verbunden mit der Bitte um ein persönliches Gespräch.

Als Vorsitzender der Kirchenleitung lud Bischof Knuth den Konvent nach Kiel ein. An dem Gespräch nahmen 10 Personen teil: neben dem Bischof und seinem Referenten Herrn Boten außerdem Herr OKR Nonne, Frau KRn Groth aus dem Personaldezernat und Frau OKRin Görlitz, sowie fünf Mitglieder des Konventes - neben den Sprechern Herrn P. Tröber und Frau Pn. Rabel waren Frau Pn. Medina, Herr P. Timm und Frau Pn. Giessler-Petersen anwesend.

Da der sog. Wartestand längst ein Problem nicht nur der einzelnen Betroffenen sondern der gesamten Kirche in ihren Veränderungsprozessen geworden ist, will dieser Bericht alle Engagierten in der Kirche an der aktuellen Diskussion teilhaben lassen.

1. Status des sog. Wartestandes

Der „Konvent der Pastorinnen und Pastoren ohne Pfarrstelle“ fordert in seinen Grundsätzen, den Status des sog. Wartestandes abzuschaffen.

Der sog. Wartestand, dessen Wurzeln bis in das „3. Reich“ zurückreichen, wird als diskriminierend empfunden, da die im sog. Wartestand befindlichen Pastorinnen und Pastoren nicht durch schuldhaftes Handeln in diesen Status geraten sind. In der Praxis wird die Versetzung in den sog. Wartestand jedoch als disziplinarische Maßnahme ohne Schuldnachweis erfahren und setzt die Betroffenen weitgehend einer rechtlichen Grauzone aus.

Bischof Dr. Knuth weist die Verbindung des sog. Wartestandes mit Praktiken des „3. Reiches“ zurück. Demgegenüber führen Vertreter des Konventes neuere Untersuchungen an (u.a. H.-E. Dietrich, Dt.Pf.Bl. 6/2004, S.299ff), die die Entstehung entsprechender Gesetze in der Nazizeit belegen.

Zur innerkirchlichen Aufklärung über den sog. Wartestand gehört nach Meinung der KonventsvertreterInnen notwendig auch die Kenntnis und Auseinandersetzung mit der eigenen Kirchengeschichte.

Als weitere Belastung wird vom Konvent die Tatsache benannt, dass nicht nur die Alimentierung durch die verringerten Wartestandsbezüge (offiziell: „Ruhegeld“) reduziert ist, sondern dass nicht dazu verdient werden kann, da zusätzliches Einkommen nach geltenden kirchenrechtlichen Bestimmungen auf Wartestandsbezüge angerechnet wird. Die Zeiten im sog. Wartestand sind zudem nicht altersruhegeldfähig.

Der Konvent hält es für notwendig, dass die Beratung und sachliche Information der PastorInnen o.P. durch das Personaldezernat verbessert wird.

2. Zur aktuellen Situation in der NEK

OKR Nonne erläutert die derzeitige Situation: Zur Zeit seien 23 Pastorinnen und Pastoren im sog. Wartestand, von denen etwa die Hälfte einen befristeten Dienstauftrag übernommen hätte. Trotz der schwierigen Situation sei die Zahl der sich im sog. Wartestand befindlichen Pastorinnen und Pastoren in den letzten Jahren nicht wesentlich gestiegen. Die Mehrheit der Betroffenen hätte nach dem Auslaufen einer befristeten oder gestrichenen Pfarrstelle keine neue Pfarrstelle gefunden bzw. zugewiesen bekommen. Eine Versetzung in den sog. Wartestand geschehe aus der Sicht des Personaldezernates in der Regel im Einvernehmen und nur, wenn alle Bemühungen zur Einweisung in eine neue Pfarrstelle erfolglos geblieben seien. Die KonventsvertreterInnen können diese Aussagen aufgrund ihrer Erfahrungen nicht bestätigen. Bischof Dr. Knuth betont ausdrücklich, dass die Nordelbische Kirche ein hohes Interesse daran hat, dass die PastorInnen im sog. Wartestand wieder eine Pfarrstelle übernehmen können und das Personaldezernat bemüht sei, Stellen zu finden. Dabei werde versucht, nach Möglichkeit eine Stelle in der Nähe des derzeitigen Wohnortes zu finden. Herr OKR Nonne weist darauf hin, dass eine Bereitschaft zur Mobilität vorhanden sein muss, da zur Zeit nur wenige Pfarrstellen vakant sind und diese Stellen in der Regel Gemeindepfarrstellen mit der damit verbundenen Residenzpflicht sind.

Vom Konvent wird angeregt, nach individuell praktikablen und akzeptablen Lösungen zu suchen, auch wenn dabei

neue Wege gegangen werden müssen (z.B. Projektstellen, Unterstützung bei der Umsetzung eingebrachter Konzepte für gemeindegebundene z.B.V.-Stellen).

Das Nordelbische Kirchenamt spricht die dringende Empfehlung aus, angebotene zeitlich befristete Pfarrstellen anzunehmen, um auf diese Weise den Status des sog. Wartestandes verlassen zu können. Da der größte Anteil der z.B.V.-Stellen durch die Kirchenkreise finanziert wird, bestehe dort ein hohes Interesse, dass diese Stellen in den Kirchenkreisen eingerichtet werden. Dort wiederum werde es sich vorwiegend um Gemeindepfarrstellen handeln. Dieses wird vom Personaldezernat positiv gewertet, da durch die Wahrnehmung einer z.B.V.-Stelle in einer Kirchengemeinde weitere Erfahrungen in der kirchengemeindlichen Arbeit gesammelt werden und damit die Chancen für ein erfolgreiches Bewerbungsverfahren in einer Kirchengemeinde steigen.

Herr OKR Nonne erklärt, dass die Zahl der Pfarrstellen zur besonderen Verwendung erheblich - auf ca. einhundert Stellen - erhöht werden solle, um auf diese Weise der schwierigen Stellensituation zu begegnen. Durch die Erhöhung dieser z.B.V.-Stellen sei zu erwarten, dass die Versetzung in den Wartestand zukünftig größtenteils vermieden werden kann. Allerdings sei dabei zu beachten, dass für die Pastorinnen und Pastoren, die aus einer Auslandstätigkeit oder einer Beurlaubung zurückkehren (zur Zeit 62), eine z.B.V.-Stelle vorgehalten werden muss.

Nach Erfahrungen des Konventes ist die bisherige Zuweisung in bestehende nordelbische Z.b.V.-Stellen allerdings nicht transparent; wer für eine neu geschaffene oder freiwerdende berücksichtigt wird oder warum jemand gar nicht in betracht gezogen wird, ist den Betroffenen unklar; oft lässt sich nur dem GVOBI entnehmen (oder kollegialen Kontakten), dass überraschenderweise wieder eine z.B.V.-Stelle besetzt wurde, obwohl in Gesprächen mit PröpstInnen oder dem Personaldezernat die Auskunft erteilt wurde, alle seien leider zur Zeit besetzt.

Der Vorsitzende der Kirchenleitung bedauert, dass in den Kirchenkreisen eine große Anzahl von Pfarrstellen gestrichen oder auf Dauer vakant gehalten wird. Aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen hat die Landeskirche nur wenig Möglichkeiten, auf diese bedauerliche Entwicklung in den Kirchenkreisen Einfluss zu nehmen. Es wäre als Ergebnis des zur Zeit durchgeführten Reformprozesses wünschenswert, wenn durch neue rechtliche Rahmenbedingungen eine nordelbische Personalsteuerung für die Pfarrstellen möglich wäre.

3. Zur Bewerbungssituation der Pastorinnen und Pastoren ohne Pfarrstelle

Eine Bewerbung aus dem sog. Wartestand hat nach Wahrnehmung des Konventes nur sehr geringe Chancen, da Kirchenvorstände und z.T. auch KollegInnen irrtümlich davon ausgehen, dass die Betroffenen aufgrund persönlichen Fehlverhaltens in den sog. Wartestand versetzt wurden. Obwohl diese Versetzung aber gerade keine

disziplinarische Maßnahme bedeutet, werden darum häufig rufschädigende Wirkungen erfahren. Auf dem Hintergrund der aktuell wenigen offenen Stellen in der NEK führt diese Rufschädigung u.U. in existentielle Notlagen.

Die offiziell vertretene Aussage aus dem Personaldezernat, sog. WarteständlerInnen hätten bei der Besetzung freier Stellen (u.a. durch bischöfliche Ernennung) „Vorrang“, ist in der Praxis nicht erkennbar und für die Betroffenen nicht transparent. Es bleibt ihrer Kenntnis entzogen, ob das Personaldezernat Befürwortung und Empfehlung (u.a. an die PröpstInnen, den Bischof und die Bischöfinnen) ausspricht, wenn sich Betroffene auf eine ausgeschriebene Pfarrstelle bewerben.

Herr Nonne weist darauf hin, dass aus dem Wartestand heraus jederzeit eine Bewerbung auf eine Auslandspfarrstelle der EKD möglich ist.

Es wird als Problem vom Konvent benannt, dass die Wartenden keinen direkten Zugang zu den Stellenausschreibungen im Gesetz- und Verordnungsblatt haben, da diese über die jeweilige Dienststelle de facto nur Pastorinnen und Pastoren zugänglich sind, die eine Pfarrstelle innehaben. OKR Nonne bemüht sich, hier Abhilfe zu schaffen. Der Konvent bittet konkret darum, den PastorInnen o.P. das GVOBI zuzustellen (kostenfrei). Die Mitglieder regen an, das GVOBI bzw. die Stellenausschreibungen wie andere Landeskirchen allen zugänglich ins Netz zu stellen (Auftrag an den Internetbeauftragten).

4. Kirchenkreisverantwortung und PastorInnenschaft

Der Konvent weist außerdem auf das Problem hin, dass nach der zur Zeit gültigen Rechtslage die PastorInnen o.P. in den Konventen der Kirchenkreise für die Pastorenvertretung nicht wahlberechtigt sind und in ihr damit auch nicht als Mitglied vertreten sein können, obwohl die Pastorenvertretung auch für die Wahrnehmung der Interessen der PastorInnen o.P. zuständig ist. Es wird vom Konvent vorgeschlagen, rechtliche Möglichkeiten herbeizuführen, damit die Vertretung der PastorInnen o.P. in der Pastorenvertretung und in der Synode gesichert wird.

Als problematisch erkennt der Konvent, dass die PastorInnen o.P. in vielen Kirchenkreisen nicht zu den Konventen von den Pröpstinnen und Pröpsten eingeladen werden, da die Betroffenen als zu keinem Kirchenkreis gehörig gelten (sondern der nordelbischen Ebene zugeordnet sind). Bischof Dr. Knuth stellt fest, dass PastorInnen o.P. somit rechtlich schlechter gestellt sind als ehrenamtlich ordinierte KollegInnen, zu deren Pflicht es sogar gehört, an den Konventen teilzunehmen.

Für Bewerbungen der PastorInnen o.P. resultiert daraus eine weitere Erschwernis: Immer mehr Kirchenkreise lassen keine „externen“ BewerberInnen zu, obwohl diese Praxis offiziell nicht rechtens ist.

Darum bittet der Konvent Bischof Knuth, sich auf PröpstInnenebene dafür einzusetzen, dass PastorInnen o.P. dem Kirchenkreis ihres Wohnortes oder ihres freiwilligen pastoralen Enga-

gements als Mitglieder aufzunehmen sind.

Bischof Dr. Knuth ermutigt seinerseits die Betroffenen, kontinuierlich den Kontakt zu den Pröpstinnen und Pröpsten in den Kirchenkreisen zu suchen, damit sich die Chance erhöht, dass sie bei freien Pfarrstellen in den Kirchenkreisen berücksichtigt werden. Bischof Dr. Knuth wird die Pröpstinnen und Pröpste bitten, die im sog. Wartestand befindlichen PastorInnen in die Konvente einzuladen.

5. Die Notwendigkeit einer unabhängigen seelsorgerlichen und geistlichen Begleitung

Einig sind sich Bischof Knuth und die KonventsvertreterInnen darin, dass für die PastorInnen o.P. eine unabhängige Vertrauensperson gefunden werden sollte, die die Betroffenen auf Wunsch begleiten kann. Dies könne ein Propst/eine Pröpstin oder PastoralpsychologInnen sein, wobei vorzugsweise nach einer Person gesucht werden soll, die selbst nicht (mehr) im Struktursystem der NEK aktiv ist. Bischof Knuth fordert den Konvent auf, seinerseits Vorschläge für eine geeignete Person zu machen.

Dieser Text basiert auf einem Kommuniqué-Entwurf über das Gespräch am 13.7.04 von Pastor Boten, ergänzt durch die SprecherInnen des Konventes Julia Rabel und Helmut Tröber und am 25.8.04 auf der Konventsversammlung verabschiedet. Über den Text des Kommuniquees konnte keine Übereinstimmung erzielt werden.

Gutachten zum Wartestand

Der Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien und die Nordelbische Pastorenvertretung haben gemeinsam ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben mit der Fragestellung, wie die Versetzung von Pastorinnen und Pastoren in den Wartestand nach kirchlichem und staatlichem Recht zu bewerten ist, insbesondere vor dem Hintergrund, daß ein Verschulden der Pastorinnen und Pastoren nicht gegeben sein muß.

Dieses Gutachten liegt jetzt vor und ist von seiner Verfasserin, Rechtsanwältin Uta Scheel aus Kiel, auf dem Kirchenkreisvertretertag des VPPN am 08. November in Rendsburg vorgestellt worden. Zur Zeit wird es von den zuständigen Gremien und Fachleuten im Blick auf seine Verwendung in der kirchlichen Praxis geprüft.

Ohne das 75-seitige Gutachten jetzt im Detail zu referieren und zu würdigen, sei jedoch auf einige grundsätzliche Ergebnisse hingewiesen:

„Eine grundsätzliche Kirchenverfassungswidrigkeit der Regelungen zur Versetzung von Pastorinnen und Pastoren in den Wartestand kann nicht festgestellt werden. Eine Ausnahme hiervon ist das Fehlen einer Härtefallregelung im Rahmen der Wartestandsbezüge...

Zahlreiche Bestimmungen über den Wartestand sind 'Kann-Vorschriften oder enthalten unscharfe Begriffe wie zum Beispiel 'erscheint'. Die Verwaltung hat damit in der Handhabung des Wartestandes einen

großen Ermessensspielraum. Für die Pastorinnen und Pastoren sind die Entscheidungen mit einem hohen Maß an Rechtsunsicherheit verbunden und wirken deshalb oft willkürlich...

Im Augenblick besteht vor den staatlichen Gerichten zwar wenig Aussicht auf eine erfolgreiche Durchsetzung dienstrechtlicher Belange im Zusammenhang mit dem Wartestand der kirchlichen Geistlichen. Eine langjährige gefestigte Rechtsprechung des für öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse zuständigen Bundesverwaltungsgerichtes verneint bereits die Zulässigkeit entsprechender Klagen.

Diese Rechtsprechung wird jedoch in jüngster Zeit durch neue Tendenzen des Bundesgerichtshofes erheblich in Frage gestellt, der für zivilrechtliche Fragen zwischen Kirchen und Glaubensgemeinschaften und ihren Geistlichen zuständig ist. Es ist nicht auszuschließen, daß sich die Auffassungen über die Zulässigkeit der Überprüfung kirchlicher Regelungen und Entscheidungen durch staatliche Gerichte schrittweise verändern werden“.

Der VPPN und die NPV hoffen gemeinsam, mit diesem Gutachten einen Beitrag dazu geleistet zu haben, daß die künftige Handhabung des Wartestandes in der NEK nach einheitlichen, fürsorglichen, transparenten und verlässlichen Kriterien erfolgt, wobei insbesondere die rufschädigenden und wirtschaftlichen Konsequenzen für die Betroffenen zu beachten sind.

K. Becker

Jahresrechnung 2003 und Haushalt 2005

Die wirtschaftliche Situation unseres Vereins ist solide und stabil. Unter diesem erfreulichen Aspekt vollzogen sich beim Kirchenkreisvertretertag am 08. November in Rendsburg sowohl die Abnahme der Jahresrechnung 2003 als auch die Verabschiedung des Haushaltsplanes für 2005. Die bescheidene Beitragserhöhung ab 1. Juli dieses Jahres, die von unseren Vereinsmitgliedern dankenswerterweise widerspruchslos mitgetragen worden ist, verhilft uns zu etwas mehr finanziellem Spielraum, so daß wir zumindest mittelfristig ohne Sorgen in die Zukunft blicken und unseren Aufgaben und Verpflichtungen ohne Probleme gerecht werden können.

Dieser beruhigende Tatbestand ist das Ergebnis einer über die Jahre hin gewissenhaften und verantwortlichen Haushaltsführung des VPPN, für die hier an erster Stelle unserem Rechnungsführer, Bruder Brauer in Lübeck, Dank zu sagen ist im Blick auf seine umfangreiche Arbeit in der Abwicklung der Kassengeschäfte unseres Vereins. Daß wir als einer der größten Pfarrvereine im Verband mit einem vergleichsweise geringen Mitgliedsbeitrag so günstig wirtschaften können, hat seine Ursache auch in ganz gezielten Spareffekten. So unterhalten wir u. a. keine eigene Geschäftsstelle mit entsprechenden Vergütungskosten. Auch erhalten die Funktionsträger im Vorstand außer der Erstattung ihrer tatsächlichen Unkosten keine Aufwandsentschädigung wie anderswo üblich. Alle Arbeit für den Verein geschieht ehrenamtlich!

Nach diesen allgemeinen Anmerkungen zur Haushaltsführung des VPPN

folgen nun die Zahlen für die Jahre 2003 und 2005:

Nach Prüfung der Kassenbestände und -belege durch unsere Kassenprüfer, die keine Beanstandungen ergab, wurde die **Jahresrechnung 2003** mit einem Volumen in Höhe von **Euro 100.036,73** bei Entlastung des Rechnungsführers sowie des Vorstandes einstimmig genehmigt.

Der **Haushaltsplan 2005** mit einem Volumen in Höhe von **Euro 63.400** fand ebenfalls die einhellig Zustimmung des Kirchenkreisvertretertages. Die ins Gewicht fallenden Aufwendungen darin sind: Pfarrerblatt und Kalender (Euro 21.000), Verbandsbeitrag (Euro 15.000), Geschäftsaufwand und Reisekosten (Euro 11.000), Zuführung an Hilfskasse (Euro 8.000) sowie FORUM (Euro 4.000).

Die **Hilfskasse des VPPN** umfaßte in Einnahmen und Ausgaben für **2003** ein Volumen in Höhe von **Euro 20.005,34**. Ihr **Ansatz für 2005** beträgt **Euro 19.002**. Die Hilfskasse dient der Gewährung von Beihilfen, Darlehen und Unterstützungen für Vereinsmitglieder.

Das **Vermögen des VPPN** beträgt per 31.12.2003 **Euro 111.903,75**, ist also ein gesundes Polster für alle Fälle. Der Ordnung halber sei noch vermerkt, daß der Verein schuldenfrei ist.

Nicht enthalten im Vermögen ist der **Fonds für „Pastoren helfen Pastoren“**, der einer gesonderten Rechnungsführung unterliegt. Er hat z.Zt. einen Stand von rund **200.000 Euro** mit erfreulicherweise steigender Tendenz.

K.Becker

Vereinsatzung

Änderung der Satzung des VPPN

Nachdem der Vertretertag des VPPN am 08. Dezember 2003 unsere vom Vorstand überarbeitete Vereinsatzung verabschiedet hatte, ist bereits kurzfristig eine Satzungsänderung notwendig geworden. Sie betrifft die in § 2, Absatz 2 festgeschriebene „Gemeinnützigkeit“ unseres Vereins, die alle vorhergehenden Satzungen auch enthalten haben.

Im Zusammenhang mit dem sogenannten Freistellungsbescheid für die Jahre 2001 bis 2003 hat das zuständige Finanzamt in Lübeck uns zur Auflage gemacht, den folgenden Passus der Satzung ersatzlos zu streichen:

„Der Verein verfolgt damit ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnittes 'Steuerbegünstigte Zwecke' der Abgabenordnung.“

Das Finanzamt begründet seine Auflage damit, dass nach neuerer Rechtslage seit 1990 die gemeinnützigkeitsrechtlichen Voraussetzungen der §§ 51 ff. der Abgabenordnung (AO) nicht erfüllt werden. Ausgenommen davon ist unser Förderverein „Pastoren helfen Pastoren“.

Der Vorstand hat daraufhin unverzüglich eine Kieler Rechtsanwaltskanzlei, die unseren Verein seit Jahren juristisch

betreut, um eine rechtliche Begutachtung der Sachlage gebeten. Sie ist dabei im Kern zu folgendem Ergebnis gelangt:

„Wenn der Schwerpunkt in der berufsverbandlichen Tätigkeit liegt, dann schließt sich die gleichzeitige schwerpunktmäßige Tätigkeit im Bereich der gemeinnützigen Zwecksetzung aus. § 2, Abs.2 ist daher inhaltlich falsch, weil eben nicht in erster Linie und schwerpunktmäßig gemeinnützige Zwecke, sondern weil im Schwerpunkt kirchliche Zwecke verfolgt werden“.

Auf Vorschlag des Vereinsvorstandes ist der Vertretertag des VPPN daraufhin dieser Rechtsauskunft gefolgt und hat in seiner Tagung am 08. November einstimmig beschlossen, der Auflage des Finanzamtes zu entsprechen. Die im letzten FORUM (Nr.53) veröffentlichte Vereinsatzung ist daher wie folgt zu ändern: Absatz 2 des § 2 wird ersatzlos gestrichen. Der bisherige Absatz 3 des § 2 erhält die Ziffer 2.

Um eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen wird darauf hingewiesen, dass die **Vereinsbeiträge** als berufsständische Aufwendungen wie bisher **steuerlich absetzbar** sind. Als Beleg für das Finanzamt genügt eine Kopie des entsprechenden Bankbelegs.

Bk.

Versand des Forums

In der Regel erfolgt der Versand unseres Mitteilungsblattes FORUM über die Kirchenkreispost der einzelnen Kirchenkreise, so dass es alle Pastorinnen und Pastoren unserer Landeskirche in einem gemeindlichen Dienst, auch wenn sie (noch) nicht Mitglied im VPPN sind, eigentlich erhalten müssten. Die Erscheinungsweise ist dreimal jährlich.

Den Kirchenkreisverwaltungsämtern sind wir für diesen Service zu Dank verpflichtet, was hiermit im Blick auf die vergangenen Jahre noch einmal betont zum Ausdruck gebracht werden soll. Gelegentliche Rückmeldungen lassen erkennen, dass diese Verteilweise offenbar nicht hundertprozentig klappt. Betroffene bitten wir um Rückfrage bei ihren Verwaltungsamt.

Mitglieder des VPPN, die einen übergemeindlichen oder gesamtkirchlichen Dienst wahrnehmen, im Ruhestand sind oder sich in der Ausbildung befinden, erhalten das FORUM über einen speziellen Verteiler per Post direkt an ihre Anschrift.

Dieser Verteiler ist im Laufe der letzten Jahre ständig gewachsen. Eine wesentliche Ursache dafür ist, dass

inzwischen viele Kolleginnen und Kollegen aus dem zuletzt genannten Personenkreis entweder wieder in ein nordelbisches Gemeindepfarramt zurückgekehrt oder aus der Ausbildung in ein solches übernommen worden sind.

Um nun Doppelzusendung zu vermeiden, aber auch Arbeitsaufwand und vor allem Portokosten einzusparen, wird nach Versand dieser FORUM-Ausgabe der genannte Verteiler anhand des neuen Adressverzeichnisses der NEK (Dez. 04) überarbeitet mit der Maßgabe, alle bisherigen Postempfänger, die jetzt in einem Gemeindepfarramt sind, herauszunehmen. Wir bitten dafür um Verständnis sowie um Mitteilung, falls uns ein Fehler dabei unterlaufen sollte.

In diesem Zusammenhang wird allen Lesern des FORUM sicherlich deutlich, wie wichtig für unsere Adressverwaltung die Kenntnis des derzeitigen Dienstverhältnisses sowie der aktuellen Anschrift ist. Für noch nicht mitgeteilte Änderungen bitten wir, das entsprechende Formular in diesem Heft zu verwenden.

Bk.

TERMINE 2005

Nächste Vorstandssitzung VPPN	10. Januar	Rendsburg
Nordkonferenz	8./9. Februar	Weitenhagen
Deutscher Evangelischer Kirchentag	25./29. Mai	Hannover
Norddeutscher Pastor/innentag	13./14. September	Rostock
Mitgliederversammlung des Verbandes	26./27. September	Bad Salzuflen
Kirchenkreisvertretertag des VPPN	7. November	Rendsburg

Einzugsermächtigung

Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag für den **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.** von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Titel: _____

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____; e-mail: _____

Ich bin: Pastor(in); Emeritus/Emerita; PZA; Vikar(in) (zutreffendes bittes ankreuzen)

Geldinstitut: _____

BLZ: _____ Konto-Nr.: _____

Ort, Datum

Unterschrift

Anzeige



Sonderkonditionen beim KFZ-Kauf



Die HKD hält **Rahmenverträge** mit renommierten PKW Herstellern/Händlern und bietet Ihnen **Rabatte** auf den Listenpreis bei:

Audi	BMW	Citroen
Chrysler	Ford	Honda
Jaguar	Jeep	KIA
Land Rover	Mini	Mitsubishi
Nissan	Opel	Peugeot
Renault	Rover	Saab
Seat	Skoda	Smart
Toyota	Volvo	VW

Die Kostenersparnis beträgt:
bis zu 32,0% für Dienstwagen
bis zu 32,0% für dienstlich genutzte Privatzulassungen
bis zu 19,5% für die private Nutzung

Um die Angebote nutzen zu können, wenden Sie sich zunächst an die HKD!

Dienstwagen:
Das Fahrzeug wird direkt auf Ihre Einrichtung zugelassen.

Privatzulassung/dienstliche Nutzung
Das Fahrzeug wird auf den Mitarbeiter zugelassen. Wir benötigen eine Bestätigung Ihres Dienstverhältnisses durch den Arbeitgeber, sowie eine Bestätigung, dass das Fahrzeug dienstlich genutzt wird.

Private Nutzung :
Wir benötigen eine Bestätigung Ihres Arbeitgebers über das Dienstverhältnis.

Unsere Leistungen sind für Sie **kostenlos**.

Informationen, sowie **weitere Angebote** zu den Themenbereichen Mobilität, Gebäude, Service und Kommunikation, erhalten Sie bei unserem HKD-Team in Kiel.

HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH Herzog-Friedrich-Str. 45 24103 Kiel	Telefon 0431/663247-01 Telefax 0431/663247-47	Internet www.kirchenshop.de www.hkd.de E-Mail Info@hkd.de
---	--	--

Wer wird unser 1.500. Mitglied?

Die Mitgliederentwicklung unseres Vereins war auch im Jahr 2004 wieder recht erfreulich, so dass wir jetzt knapp unter der Zahl von 1.500 Mitgliedern liegen und damit zu den „großen“ Vereinen im Verband zählen. Wir sind gespannt darauf, wer nun unser 1.500. Mitglied wird, das wir in naher Zukunft werden begrüßen können. Wie in den vergangenen Jahren steht für unser nächstes „Jubiläumsmitglied“ wieder eine kleine Überraschung bereit.

Diese stetig wachsende Mitgliederzahl dokumentiert eine zunehmende Solidarität in unserer nordelbischen Pastorenschaft, das Gefühl, in schwierigen Zeiten noch enger zusammenstehen zu müssen als früher. Gerade auch die zahlreichen Beitritte aus der jüngeren

Generation nehmen uns in die Pflicht zu einem verstärkten Engagement für deren Belange, die wir nach Kräften wahrnehmen möchten.

Neben der Notwendigkeit dieses „geschwisterlichen Zusammenrückens“ sei auch noch einmal auf die ganz praktischen Vorteile einer Mitgliedschaft im VPPN hingewiesen: den im Mitgliedsbeitrag enthaltenen monatlichen Bezug des Deutschen Pfarrerberlattes – der auflagenstärksten deutschen theologischen Zeitschrift – und den Pfarramtskalender, sowie die Nachlässe auf Versicherungsprämien bei der „Bruderhilfe“.

K. Becker

Weitere personelle Veränderungen im Vereinsvorstand

Infolge der Wahl Dr. Hans-Joachim Ramms zum Vereinsvorsitzenden wurde dessen bisheriges Amt als Schriftführer des VPPN vakant. Es wurde durch einstimmige Wahl neu besetzt mit **Pastor Wolfgang Hohensee** (49). Bruder Hohensee ist Pastor der Bugenhagen-Kirchengemeinde in Hamburg-Harburg und arbeitet bereits seit einigen Jahren im Vereinsvorstand mit.

Zu dessen Nachfolger als Beisitzender im Vereinsvorstand wurde aus der

Runde der Kirchenkreisvertreter ebenfalls einstimmig **Pastor Andreas Kosbab** (37) gewählt. Bruder Kosbab ist in Kiel in der Trinitatisgemeinde Elmschenhagen tätig, die unlängst aus dem Zusammenschluß der ursprünglich selbständigen Kirchengemeinden Maria-Magdalenen, Stephanus (Kroog) und Weinberg hervorgegangen und damit die größte Kirchengemeinde im Kirchenkreis Kiel ist.

Bk.

Zur Beachtung

Adressenänderung

Es kostet sehr viel Zeit, alte Anschriften auf den richtigen Stand zu bringen. Deswegen bitten wir Sie, Änderungen Ihrer Anschrift uns möglichst umgehend mitzuteilen. Wir bitten um Beachtung der folgenden Hinweise:

Sie sind umgezogen - was sollten Sie tun ?

1. Wenn Sie noch im aktiven Dienst sind, teilen Sie uns neben Ihrer neuen Anschrift, Gemeinde oder Dienststelle auch bitte mit, zu welchem **Kirchenkreis** Sie dann gehören. Das ist besonders nötig, wenn Sie ein übergemeindliches Pfarramt antreten.
2. Wenn sie in den wohlverdienten **Ruhestand** gehen oder schon im Ruhestand sind, denken

Sie daran: Wir können Ihre Anschriftenänderung nur und ausschließlich über Sie selbst erfahren! Je rechtzeitiger, desto besser.

3. Adressenänderung für den Bezug des **Pfarrerblattes** können Sie nicht direkt an den Verlag weitergeben. Die Druckerei nimmt Anschriftenänderungen nur über uns entgegen.

Wenn Sie diese Hinweise beherzigen, ersparen Sie uns sehr viel Arbeit. Vielen Dank!

Falls Sie betroffen sind, benutzen Sie doch bitte gleich das anhängende Formular und senden es an den **VPPN, z. H. P. Klaus Becker, Postfach 14 53, 24013 Kiel.**



ICH BIN UMGEZOGEN!

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status (Vik., PzA, P/in, Em.): _____

Tel.: _____

Kirchengemeinde/Dienststelle: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

Ort/Datum

Unterschrift

Mitteilung von Statusänderungen

Die elektronische Datenverarbeitung ist auch für die Organisation unseres Vereins eine wesentliche und zeitsparende Hilfe. Aber sie macht doch eben nicht alles möglich. Der VPPN ist dabei auch auf die Mithilfe seiner Mitglieder angewiesen. Dazu gehört nicht nur die Mitteilung einer **Adressenänderung**, sondern auch die Nachricht, wenn sich etwas im **persönlichen Status** geändert hat.

Nicht selten wird in unserer Mitgliederliste

jemand noch als Vikarin oder Vikar geführt, der längst wohlbestellt Pastorin oder Pastor ist. Wir erfahren auch nicht automatisch, wenn die PzA.-Zeit beendet ist, eine Teilzeitbeschäftigung (50 %) besteht oder der Ruhestand eingetreten ist. Diese Angaben sind wichtig z. B. für die Beitragsberechnung und ersparen uns zeitaufwendige Nachfragen. Bitte, helfen Sie mit, dass die Organisation des VPPN noch besser klappt.

Bk.

Bruderhilfe-Versicherungen

Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder

Der VPPN hat zum 1. Januar 1997 mit der Bruderhilfe Kassel eine neue **Rahmenvereinbarung** abgeschlossen. Inhalt dieser neuen Vereinbarung ist, dass **Mitglieder unseres Vereins** und deren **Ehepartner** (nicht Kinder!) für **alle Versicherungsverträge** bei der Bruderhilfe auf ihre Beiträge folgende **Nachlässe** erhalten:

Kraftfahrtversicherung	7 %
Sach-, Haftpflicht-, Unfallversicherung	17 %
Rechtsschutzversicherung	17 %.

Der Nachlass wird gewährt auf den jeweiligen Nettobetrag und gilt für alle Verträge, die mit einer Mindestlaufzeit von einem Jahr abgeschlossen sind. Umfang und Leistung der Versicherungen bleiben unverändert!

Wer als Vereinsmitglied von dieser **Möglichkeit, Geld zu sparen**, bisher noch nicht Gebrauch gemacht hat, sollte seinen Anschluss an das so genannte Sammelinkasso-Verfahren erwägen.

Er ist einfach und unbürokratisch! Ein entsprechendes Formular wird auf Anfrage vom Vereinsvorsitzenden zugeschickt.

Kolleginnen und Kollegen, die bisher noch nicht **Mitglieder des VPPN** sind, können durch ihren **Vereinsbeitrag** ebenfalls in den Genuss der finanziellen **Vorteile** der neuen Rahmenvereinbarung gelangen. Von ihnen wird dann zusammen mit dem erwähnten Formular die Beitritts-erklärung erbeten. Leichter kann man kein Geld sparen!

Bk.

Sie sind 24 Stunden am Tag für andere da ...



... und zwar das ganze Jahr. In der Gemeindegarbeit, in der Seelsorge, in Gottesdiensten und deren Vorbereitung. Nicht nur die Sorge um andere ist wichtig, sondern auch der eigene Schutz.

Sie finden uns, wo Kirchen, Diakonie und Caritas lebendig sind. Und wir kümmern uns um Ihren Versicherungsschutz in allen Lebensbereichen. Wir engagieren uns genau da, wo Sie sich engagieren.

Speziell für Sie als Mitglied im Pfarrverein gibt es **Sonderkonditionen** von bis zu **17 %** auf Kfz-, Sach-, Haftpflicht-, Unfall- und Rechtsschutzversicherungen. Durch einen Rahmenvertrag erhalten Sie zusätzlich Beitragsvorteile von bis zu **5,5 %** auf Lebens- und Rentenversicherungen.

Informieren Sie sich!

Regionaldirektion Nordelbien
 Max-Zelck-Str. 1, 22459 Hamburg
 Telefon (0 40) 6 55 59 11, Telefax (0 40) 6 51 54 08



BRUDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE
 Versicherer im Raum der Kirchen
 www.bruderhilfe.de info@bruderhilfe.de

Namen und Anschriften

ab 01.01.2005

Vorsitzender:

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp, Tel. 0 46 24/80 29 93, Fax 0 46 24/13 17

Stellv. Vorsitzender:

Pastor Lorenz Kock, Milchstraße 18, 23730 Altenkrempe, Tel. 0 45 61/44 17, Fax 0 45 61/42 10

Schriftführer:

Pastor Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48a, 21079 Hamburg, Tel. u. Fax 040 / 763 79 81

Rechnungsführer:

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck,
Tel. 04 51/ 80 92 106 (d.) und 80 19 71 (p), Fax 04 51/80 92 095

Beisitzende:

Pastor Christian Asmussen, Am Pohl 13, 23566 Lübeck, Tel. 04 51/60 35 12
Pastor Hans-Christian Asmussen, Am Hohenkamp 27, 23843 Bad Oldesloe, Tel. 0 45 31/88 62 50
Pastor Andreas Kosbab, Weinberg 1, 24147 Kiel, Tel. 04 31/78 62 271
Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753
Pastor Hans-Martin Nielsen, Westersteig 26, 25899 Niebüll, Tel. 0 46 61/63 90
Pastor Reinhart Pawelitzki, Wilhelm-Lobsien-Straße 12, 24782 Büdelsdorf, Tel. 0 43 31/3 22 51
Pastor Ludwig Rückheim, Hauptstraße 22, 23714 Neukirchen, Tel. 0 45 23/22 04

Bankverbindung

EDG Kiel (BLZ 210 602 37) Kto.-Nr. 31 607

Adressen

Internet: www.vppn.de
E-mail: info@vppn.de

Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN

(gültig ab 01.07.2004 - steuerlich absetzbar)

Pastorinnen / Pastoren	4,00 €
P. z. A.	2,50 €
Vikarinnen / Vikare	1,50 €
Ehepaare	1,5 Beiträge
Beitragsreduzierung	auf Antrag

IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.
Postanschrift: Postfach 14 53, 24013 Kiel,
Tel. u. Fax: 04 31/8 37 31

Auflage: 2.500

Schriftleitung: Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp

Redaktionsschluss: 25. Nov. 2004

Herstellung: Norddruck Neumann GmbH & Co.KG, Wellseedamm 18, 24145 Kiel



Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr.

Anrede/Titel:

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Name:

Vorname:

Straße:

Tel.:

PLZ:

Ort:

Gemeinde:

Kirchenkreis:

Geboren am:

Ordiniert am:

Eingeführt am:

Ich bin: Pastor(in)

Pastor(in) i.R.

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird. Änderungen meiner Bankverbindung teile ich mit.

Geldinstitut:

BLZ:

Konto-Nr:

Datum:

Unterschrift:

Absender: _____

An den Verein
der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e. V.
z. Hd. Herrn Pastor Klaus Becker

Postfach 14 53

24013 Kiel

ab 01.01.05:

Herrn
Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm
Hauptstraße 3
24848 Kropp